



Band 3. Vom Vormärz bis zur Preußischen Vorherrschaft 1815-1866

Problematische Gedanken über Parteien: Auszüge aus dem *Staats-Lexikon*: „Parteien“ (1845-48)

Der Verfasser des vorliegenden Artikels zu „Parteien“ im *Staats-Lexikon* (1845-1848), einer zwölfbändigen Enzyklopädie politischer Begriffe und Konzepte, sprach sich für eine an den konkreten Interessenlagen auszurichtende Differenzierung der Parteien aus, anstatt auf einem starren Links-Rechts Schema zu beharren.

[. . .]

Ich werde deshalb, ehe ich zu meiner Darstellung übergehe, die Rohmer'sche Theorie einige Augenblicke näher beleuchten. Rohmer deducirt folgendermaßen:

Zuerst wendet er sich gegen die herrschenden Begriffe über Parteien, welche, in den bekannten Stichwörtern „radical“, „liberal“, „conservativ“ (auch „aristokratisch“), „absolutistisch“ (oder „reactionär“) und „Justemilieu“ sich bewegend, von der Ansicht ausgehen, daß wir „in einer Periode des Uebergangs von der alten zur neuen Zeit leben“; die eine Partei will die neue Zeit — Partei des „Fortschritts“ (liberale), die andere hängt an der alten, Partei des „Rückschritts“ (conservative). Dazwischen stehen Die, welche Vermittlung wollen — das Justemilieu, von den Einen als Tendenz der Versöhnung geliebt, von den Andern als Tendenz der Schwäche gehaßt oder verachtet. Jene beiden Hauptparteien tragen nun allerdings ihre Abstufungen in sich und ihre Abarten. Was am Alten hängt, kann entweder still stehen (conservativ im engeren Sinn), oder geradezu rückwärts gehen (reactionär oder absolutistisch). Die Freunde des Neuen wollen den Fortschritt entweder mit Schonung der bestehenden Verhältnisse (Liberale im engeren Sinn), oder ohne Rücksicht auf die letztern, schonungslos und von Grund aus (Radical). In den Grundsätzen sind Liberale und Radical gleich, in der Ausführung verschieden. Radicalismus ist den Einen das irrige Extrem, den Andern die höchste Consequenz des liberalen Principis. Nach Jenen ist man radical, wenn man die Grundsätze des „Fortschritts“ unbesonnen und ohne Kenntniß der Zustände anwendet, nach Diesen, wenn man sie schroff und energisch durchzuführen weiß. Dies sind die herrschenden Begriffe, sagt Rohmer, [. . .]

[. . .]

Diesen Maßstab für die richtige Beurtheilung der Parteien gewinnen wir durch die Antwort auf die Frage: was ist unmittelbar der Zweck der Parteikämpfe, was will zunächst jede Partei sich

erringen? Gewiß nichts Anderes als die Möglichkeit, den Staat ihren Begriffen und Wünschen gemäß zu organisiren. Und wenn diese Möglichkeit erkämpft ist, welcher Grundsatz, welches Princip, welcher leitende Gedanke bedingt diese Organisation? Einfach nichts Anderes als das Interesse. Jede Partei will den Staat in ihrem Interesse organisiren, jede Partei, zur Herrschaft gelangt, giebt der Gesellschaft eine Form, die ihren Interessen am entsprechendsten ist. — Die Interessen sind es, die verschiedenen Interessen, um welche sich alle Parteikämpfe drehen, welche den Mittelpunkt für alle Regungen und Bewegungen auf dem Gebiete des Staats bilden. Die Natur dieser Interessen bedingt auch die Natur der Parteien, giebt ihnen ihren Inhalt, ihr Princip, stempelt sie zu Dem, was sie sind, bedingt ihre charakteristischen Merkmale, unterscheidet sie von einander.

Es giebt zwei Arten von Interessen, Sonderinteressen und allgemeine Menschheits-Interessen. Jenes sind Rechte, Privilegien, Dieses das Recht. Wesentliches Merkmal der Privilegien ist die Benachtheiligung der Gesammtheit zu Gunsten Einzelner. Wesentliches Merkmal des Rechts: die Achtung der Rechte, der Bedürfnisse jedes Einzelnen.

Es giebt, entsprechend diesen zwei Arten von Interessen, zwei Arten von Parteien, Vertreter der Privilegien und Vertreter der Menschheitsinteressen.

Dem Inhalte nach sind die Parteien der ersteren Art einander gleich, sie haben ein gemeinschaftliches Princip, dieselben Zwecke und Interessen; der Form nach spalten sie sich in drei Hauptclassen, deren Unterschied durch die Mittel bedingt ist, welcher jede einzelne zur Realisirung ihrer Zwecke sich bedient. Da die Privilegien nichts Anderes darstellen als eine Bevorzugung Einzelner auf Kosten der Gesammtheit, eine Unterordnung der allgemeinen Interessen unter die Sonderinteressen, eine Herabwürdigung der Gesammtheit zum Mittel und Werkzeug für Einzelne, so gehören die Parteien der Privilegien einer dieser Classen an, je nach der Art und Weise, wodurch sie die Gesammtheit für ihre Zwecke ausbeuten, als Mittel benutzen, in ihrem Interesse thätig sein lassen.

Die erste Classe vertritt diejenige Partei, welche unmittelbar die Staatsgewalt benutzt, um die Gesammtheit zu zwingen, in ihrem Interesse thätig zu sein, zu arbeiten, zu produciren, einen Theil ihrer Producte an die Inhaber der Staatsgewalt unter irgend welchen Formen und Vorwänden abzugeben. Diese Partei repräsentirt den politischen Absolutismus. Der politische Absolutismus vindicirt dem Vertreter dieser Partei das Recht, den Staat so zu organisiren, d. h. die Art und Weise der Anwendung der Staatsgewalt so zu formuliren, daß dadurch das Privatinteresse des Eigenthümers dieser Gewalt und Derjenigen, die er in sein Interesse hineinzieht, die er, um sie als Werkzeuge zu benutzen, zu seinen Mitschuldigen macht, über die Interessen der Gesammtheit gestellt wird.

Die zweite Classe vertritt diejenige Partei, welche das religiöse Gefühl der Menschen benutzt, um diese in einem Zustande zu erhalten, in welchem sie geneigt sind, im Interesse dieser Art von Privilegienbesitzern zu arbeiten, zu produciren, ihnen einen Theil der Früchte ihrer Arbeit abzutreten. Es sind Dies die Priester, die Vertreter der Kirche, so wie diese im Gegensatz zu

den Laien im Verlaufe der Zeit entwickelt und namentlich durch Gregor VII. und die Innocenze ausgebildet wurde.

Die dritte Classe vertritt endlich diejenige Partei, welche die Anstalten der Production und des Verkehrs benutzt, um die Gesammtheit in ihrem Dienste arbeiten zu lassen, sie zur Abtretung eines Theiles der Früchte ihrer Arbeit zu nöthigen. Es sind Dies die Vertreter des Capitals, die sogenannten Bourgeois.

Gemeinsames Merkmal dieser Parteien ist somit die Vertretung von Interessen, die den Interessen der Gesammtheit entgegengesetzt sind, Benutzung der Gesammtheit als Mittel für außer ihr liegende Zwecke. Sie unterscheiden sich nur durch die Mittel, welche sie zur Erreichung ihrer Zwecke anwenden. Die Vertreter des politischen Absolutismus zwingen unmittelbar durch die verschiedenartig sich aufstufenden Mittel der Gewalt. Die Vertreter der „Kirche“ erreichen ihre Zwecke durch eine eigenthümliche Bearbeitung des menschlichen Gemüths, und die Vertreter des Capitals benutzen das allgemeine Verkehrsmittel, das Geld, um die Nichtbesitzenden ihrem Interesse dienen zu lassen. Diese Parteien sind sämmtlich conservativer Natur, d. h. sie suchen mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß der ihren Interessen entsprechende Zustand des Bestehenden, den sie entweder vorgefunden oder geschaffen haben, aufrecht erhalten werde, sie suchen daher um jeden Preis zu verhindern, daß die Gesammtheit, das Volk, in eine Lage komme, in welcher es die Privilegien vernichtet und der Gesellschaft eine dem Interesse der Gesammtheit entsprechende Form giebt; diese Parteien sind unbedingt conservativ, d. h. sie suchen das Bestehende zu erhalten, auch wenn es noch so widersinnig, corrupt und unnatürlich, dem Interesse der Gesammtheit widersprechend wäre; für sie ist nicht die Vernünftigkeit, die Zweckdienlichkeit, das Wesen, der Kern maßgebend für die Erhaltung des Bestehenden, sondern die Thatsache allein, daß Etwas besteht, daß es geworden ist; also die leere Form, die Aeußerlichkeit, Inhaltslosigkeit, d. h. sie „ermäßigen, wie Rohmer sagt, die Principien durch die Geschichte und das Recht“, sie machen den Cultus der Form, des formellen, des positiven Rechts zum höchsten Zweck.

Diesen Parteien, den Vertretern der Privilegien gegenüber, steht die Partei, welche die allgemeinen Interessen vertritt. Es ist Dies die demokratische Partei, denn weil sie jedem Einzelnen sein Recht wahren will, sucht sie die Gesammtheit dieser Einzelnen, das Volk, in die Lage zu bringen, die Form des Staates seinen, d. h. den Volksinteressen, den Interessen der Gesammtheit anzupassen. Wie die Parteien der Privilegien wesentlich conservativer Natur sind, so charakterisirt sich die demokratische Partei als eine reformatorische, eine schöpferische. Jenen geht die Productivität, die Bildungsfähigkeit ab, ihre Interessen bewegen sich in fertigen, abgeschlossenen Formen, ihre Thätigkeit beschränkt sich somit auf die Erhaltung dieser Formen; als ihrer Lebensbedingungen. Diese, die demokratische Partei repräsentirt die organische Entwicklung vom Alten zum Neuen, vom Unbrauchbar-Gewordenen zum Besseren, denn ihre Interessen sind: die der Menschheit, die Menschheit aber befindet sich in einem ewigen Verjüngungsproceß der Abstreifung obsolet gewordener Formen. Die Parteien der Privilegien sind stabil, ihre Bewegung ist nur eine scheinbare, mechanische, ewig in demselben Kreise sich beschränkende, der die einmal bestehenden Formen umfaßt. Die

demokratische Partei ist fortschreitend, von innen heraus sich entwickelnd, organisch sich ausbildend, lebendig. Jene vertheidigen: offenbare Gebrechen des öffentlichen Lebens, auch wenn sie dem allgemeinen Interesse nachtheilig, wenn sie nur den Privilegien förderlich sind; diese kennt als höchsten Zweck nur das Wohl aller Einzelnen, und was diesem entgegensteht, das vernichtet sie, und wäre es durch tausendjährigen Bestand, durch den dicksten Rost der Jahrhunderte sanctionirt, positiv gemacht; was dagegen mit jenem höchsten Zweck sich verträgt, das respectirt auch die demokratische Partei, sie ist also ebenfalls conservativ, aber nicht unbedingt, sondern kritisirend, erwägend, prüfend, sie conservirt nur das Gute, das Wahre, das dem allgemeinen Zwecke Dienliche, aber nicht das Schlechte, das Falsche, das Unbrauchbare, sie conservirt mit einem Wort, nicht weil Etwas besteht, sondern weil es vernünftig und gut ist, sie betrachtet nicht bloß die Form, sondern das Wesen, den Kern, den Inhalt.

Die demokratische Partei bildet das dirigierende Princip in den politischen Kämpfen, sie ist es namentlich, welche den übrigen Parteien ihre Stellung zu einander und ihr selbst gegenüber anweist, und die übrigen Parteien richten sich nach ihr. —

So lange die demokratische Partei noch schlummert, kämpfen die übrigen um die Suprematie, d. h. jede sucht die von ihr vertretenen Privilegien zu den herrschenden zu machen. So stritten anfangs politischer Absolutismus und Kirche mit einander um die Herrschaft, die demokratische Partei zwang sie, Frieden zu schließen und sich mit einander zu verbinden, denn die Parteien der Privilegien bekämpfen sich niemals principiell, weil sie ein gemeinschaftliches Princip vertreten, während das Princip der demokratischen Partei dem ihrigen wesentlich entgegengesetzt ist. So bekämpften in Frankreich die Vertreter des Capitals den politischen Absolutismus, die demokratische Partei oder vielmehr ihr Princip führte beide Gegner einander in die Arme und ein gemeinschaftliches Regiment, die Herrschaft der Bourgeoisie herbei. Die politische Entwicklung der Schweiz seit dem Sturze des Patriciats bis auf die neuesten Zeiten bietet den überzeugendsten Beleg von der durch die demokratische Partei nach und nach herbeigeführten Versöhnung der anfangs sich gegenseitig bekämpfenden und später in eine Partei verschwimmenden Vertreter der Privilegien.

Eben so ist es die demokratische Partei, welche, als den übrigen principiell gegenüberstehend, diesen ihr eigenes Princip zum Bewußtsein bringt und sie auf dessen Consequenzen hindrängt. So war es die demokratische Partei auf kirchlichem Gebiete, welche aus der katholischen Kirche gewissermaßen das Princip des Katholicismus herauspreßte und in dem Jesuitismus sich zu verkörpern zwang. Denn der Jesuitismus wurde hervorgerufen durch den Protestantismus und ist Nichts weiter als consequenter Katholicismus, Vertreter des Princips der katholischen Kirche, so wie dieses ihrer ganzen Wirksamkeit und ihren positiven Satzungen zu Grunde liegt. Und im weiteren Sinne des Worts stellt der Jesuitismus überhaupt das zum Bewußtsein gekommene Princip der Unterordnung der Menschheitsinteressen unter die Sonderinteressen dar, welches den Parteien der Privilegien unwillkürlich zu Grunde liegt, d. h. Jeder ist Jesuit, der absichtlich und im Bewußtsein der menschheitsfeindlichen Natur seiner Interessen die rechten Mittel für seine Zwecke, d. h. für die Erhaltung seiner Privilegien

anwendet. Der Diplomat, der mit satanischer Raffinirtheit das System der Unfreiheit durchführt, ist eben so gut Jesuit als der Vertreter der katholischen Kirche, der die Volksverdummung absichtlich betreibt, oder der selbstsüchtige Bourgeois, der die Erhaltung seiner Privilegien zum leitenden Gedanken für seine Wirksamkeit als Staatsmann und Mensch macht.

Aus dem Bisherigen wird somit klar geworden sein, daß der wahre, der richtige Maßstab für die Beurtheilung der Parteien nach ihrem Princip und ihren charakteristischen Merkmalen nicht etwas in gar keiner unmittelbaren Causalbeziehung zu ihnen Stehendes sein kann, sondern in dem Verhältniß liegen muß, in welches sie in ihren Bestrebungen und Tendenzen zu dem „allgemeinen Menschlichen“, zu den Interessen der Menschheit sich setzen. Dieser Maßstab, eben weil er das Höchste, das Allgemeine bezeichnet, kann vernünftiger Weise allein an das Untergeordnete, an das Besondere gelegt werden, und gegenüber der Gesammtheit sind die einzelnen Parteien untergeordneten Grades. Dieser Maßstab, wie er der Unbestimmtheit der herrschenden Begriffe ein Ende machte und die Parteinamen radical, liberal, conservativ, absolutistisch, Justemilieu auf ihre wahre Bedeutung zurückführt, so muß er auch eine Theorie in ihrer Blöße zeigen, die auf einer rein willkürlichen Spielerei mit Redensarten beruht. Der Radicale, wenn er Sonderinteressen zum letzten Zweck seiner Bestrebungen macht, hat eben so wenig Werth als der Liberale, der demselben Fehler verfallen ist, oder der Conservative, oder der Absolutist, die diesem Fehler verfallen sein müssen. Jener Maßstab ist der allein richtige Prüfstein der Parteien; des Radicalismus, des Liberalismus, des Conservatismus, des Absolutismus, des Justemilieu, denn er weist an jeder Partei die Aechtheit nach, zeigt, in wie weit sie mit falschen Bestandtheilen legirt ist. Jener Maßstab enthält auch allein für jede einzelne Partei die Berechtigung zur Herrschaft. Nicht darauf kommt es an, ob sie liberal oder conservativ, radical oder vermittelnd sich nennt, ob sie die Minorität oder die Majorität für sich hat, sondern es kommt allein darauf an, ob sie Privilegien oder allgemein menschliche Interessen, ob sie die Vortheile einzelner Classen oder das Wohl des Ganzen, ob sie Rechte Einzelner oder das Recht aller Einzelnen verfehlt. Factisch kann jede Partei herrschen, rechtlich nur die demokratische.

Quelle: Carl von Rotteck und Carl Welcker, Hg., *Das Staats-Lexikon: Encyklopädie der sämtlichen Staatswissenschaften für alle Stände*, zweite neubearbeitete und vermehrte Auflage. Altona: Verlag von Johann Friedrich Hammerich, 1845-48, Bd. 10, S. 480, 493-96.